

Flüchtlingsrat Nordrhein-Westfalen e.V.  
Bochum, den 15. April 2015

### **Grußwort zum 3. Dortmunder Forum für Flüchtlinge**

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, gerne hätte ich, wie in den beiden Vorjahren, auch am diesjährigen Dortmunder Forum für Flüchtlinge teilgenommen. Die Aktualität des Themas auch auf Landesebene hat meine Pläne jedoch geändert, so dass ich heute auf dem zweiten Flüchtlingsgipfel vertreten sein werde. Insoweit bitte ich um Verständnis, dass ich mein Grußwort nicht persönlich verlesen kann.

Dass das Dortmunder Forum für Flüchtlinge bereits im dritten Jahr hintereinander stattfindet, zeigt, dass es auf einem guten Weg ist, sich in Dortmund zu etablieren. Beständigkeit ist auch in der Flüchtlingsarbeit ein wesentlicher Faktor. Beständigkeit darf jedoch nicht heißen, festgefahrene Strukturen zu bilden und darin zu verweilen, sondern muss immer noch Platz und Willen lassen für Entwicklung. Und genau das ist der Grund, warum ich auch dieses Jahr wieder gerne teilgenommen hätte: um die Fortschritte zu sehen, die durch die Zusammenarbeit städtischer Akteure, Nichtregierungsorganisationen und nicht zuletzt den vielen Ehrenamtlichen in Dortmund für die „einheimischen Flüchtlinge“ erzielt worden sind. Denn in Dortmund bewegt sich etwas und durch das Miteinander geht es Schritt für Schritt voran.

Doch auch in Dortmund ist nicht alles gut. Nicht zuletzt hat die Entwicklung der Flüchtlingszahlen, die offensichtlich auch in Dortmund unterschätzt wurde, zu einer angespannten Situation beispielsweise im Bereich Unterbringung geführt. Die zeitweise Nutzung einer Turnhalle ist sicher auch keine von der Stadt bevorzugte Lösung gewesen, die Leidtragenden sind jedoch die Flüchtlinge, für die es eine enorme zusätzliche Belastung bedeutet, gänzlich auf Ruhe und Privatsphäre verzichten zu müssen. Auch in anderen Bereichen wie dem Schulbesuch sind die Auswirkungen dieser Entwicklungen zu spüren. Doch das ändert nichts am grundsätzlichen Willen, die Situation für Flüchtlinge in Dortmund zu verbessern.

Geschäftsstelle des  
Flüchtlingsrats NRW e. V.

Wittener Straße  
D-44803 Bochum  
Tel.: 0234/587 315 6  
Fax: 0234/587 315 75  
info@frnrw.de  
www.frnrw.de

Bankverbindung

Bank für Sozialwirtschaft, Köln  
BLZ 370 205 00  
Konto Nr. 8 05 41 00

Das heutige dritte Dortmunder Forum für Flüchtlinge möchte weiter zum Prozess der strukturellen Veränderung beitragen. Dafür steht das **Motto „Gemeinsam anpacken – Lücken schließen – Übergänge gestalten“**. In der Tat, die Etablierung einer Willkommenskultur für Flüchtlinge in Deutschland ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die wir nur **gemeinsam anpacken** und meistern können. Gesamtgesellschaftlich meint in diesem Zusammenhang sowohl alle staatlichen Ebenen, also Bund, Länder und Kommunen als auch die Zivilgesellschaft.

Viele Hauptamtliche geraten gerade an die Grenzen ihrer Ressourcen. Insbesondere fehlende oder verzögerte Aufstockung von Personal führt an allen Stellen zu einer enormen Überbelastung, die zu Arbeitsstau, Frustration und manchmal auch krankheitsbedingten Ausfällen führt. Hier Abhilfe zu schaffen, ist die Grundlage für gute und produktive Arbeit. Oft wird versucht, bestehende Lücken durch Ehrenamt zu füllen. Die Bereitschaft zu ehrenamtlichem Engagement ist groß. Gerade in einer Stadt wie Dortmund, in der rechtsradikale Gruppen immer wieder versuchen, ein Klima der Angst zu schüren, ist es erfreulich zu beobachten, dass sich auch neue Willkommensinitiativen gründen, die Flüchtlinge unterstützen. Diese Gruppen setzen ein Zeichen und zeigen, dass Dortmund eine Stadt ist, die sich gegen Rechtsradikale stellt, die mit Fackeln und Knallkörpern vor eine Notunterkunft ziehen. Das Ehrenamt kann das Hauptamt jedoch nur unterstützen, kann und darf dieses aber nicht ersetzen. Hauptamtlich koordiniertes und begleitetes Ehrenamt ist eine höchst sinnvolle Ergänzung für bestehende Strukturen. Versuche, fehlende kommunale Strukturen beispielsweise hinsichtlich qualifizierter Beratung und Betreuung durch den Einsatz von Ehrenamtlichen auszugleichen, bieten keinen adäquaten Ersatz. Die Versorgung und Betreuung von Flüchtlingen ist und bleibt eine staatliche Aufgabe. **Lücken füllen** können deshalb nur gut qualifizierte Hauptamtliche mit der Unterstützung von Ehrenamtlichen.

Den dritten Teilaspekt des Mottos, **„Übergänge gestalten“**, verstehe ich in zweifacher Hinsicht. Zum einen muss es darum gehen, ganz konkrete Übergänge zu gestalten, z.B. der Übergang Schule-Beruf oder der Auszug von einer Gemeinschaftsunterkunft in eine Privatwohnung. Übergeordnet verstehe ich darunter aber auch, dass unser großes Ziel eine gleichberechtigte Teilhabe für Flüchtlinge sein muss um die vielgepriesene Willkommenskultur für alle bei uns lebenden Menschen zu verwirklichen, also der Übergang von Ausgrenzung zur Inklusion. Erste Schritte sind bereits in diese Richtung gegangen worden, beispielsweise bei den rechtlichen Rahmenbedingungen für den Beschäftigungs- und Ausbildungszugang für Flüchtlinge. Dies alleine würde jedoch nicht ausreichen, umso mehr ist die Arbeit der Akteure, die praktisch beim

Zugang zum Arbeitsmarkt unterstützen, beispielsweise das lokale Bleiberechtsnetzwerk, hervorzuheben. Auch hier ist die Zusammenarbeit mit den Behörden unerlässlich. Alle Institutionen und Behörden sind gefordert, integrative Lösungsansätze zu finden und diese umzusetzen. Gleichzeitig ist es jedoch wichtig, die Betroffenen in diesen Prozess mit einzubeziehen und Räume zu schaffen, in denen sich Flüchtlinge selbst organisieren und austauschen können.

Eine gleichberechtigte Teilhabe von Flüchtlingen muss gesamtgesellschaftlich umgesetzt werden und JEDER sollte sich dazu aufgerufen fühlen, einen kleinen Teil dazu beizutragen. Nur so kann der **Übergang** in eine von Chancengleichheit geprägte Gesellschaft funktionieren.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen konstruktiven und spannenden Tag mit vielen kreativen Ideen und sachdienlichen Diskussionen.

Birgit Naujoks